

2.

Zur Therapie des Durchfalls.

Von F. A. Hartsen, zur Zeit in Marseille.

Ist es wahr, dass bei der Behandlung der Albuminurie das Vorurtheil manchmal eine grosse Rolle spielt, so ist es nicht anders bei der Behandlung des Durchfalls. Wir scheuen uns nicht, die Ueberzeugung auszusprechen, dass die Hälfte der an chronischem Durchfall Leidenden eher an den Heilmitteln, als an der Krankheit zu Grunde geht. Namentlich gilt dieses von Tuberculösen. Die Diarröen Schwindsüchtiger sind, wenigstens im Anfange, in der Regel einfach katarrhalischer Natur. Und nur zu oft hätte bei solchen durch eine geschickte Behandlung die Ausbildung von Darmtuberkulose oder wenigstens von Geschwüren verzögert, wenn nicht verhütet werden können, in Fällen wo jetzt durch Adstringentia u. dgl. die Verdauung (die letzte Stütze des Kranken) zerrüttet wird. Im Lazarett zu Utrecht haben wir Leichenöffnungen gesehen von Tuberculösen, deren Gedärme im Innern durch die unaufhörliche Zufuhr von salpetersaurem Silberoxyd ganz schwarz gefärbt waren. Eine wahre Silbermine!

Nicht genug kann gewarnt werden gegen den Missbrauch falscher Schlussfolgerung, sowohl mit Bezug auf unseren Gegenstand, als in der Therapie überhaupt. Bei der Erkenntniß eines so verwickelten und veränderlichen Gegenstandes als der Organismus kann das a priori nur selten Anwendung finden.

Ist das unbedingte Similia similibus der consequenten Homöopathen willkürlich, so ist nicht weniger willkürlich und einseitig das ubeschrankte Contraria contrariis mancher Allopathen. Adstringentia (Eisenpräparate) z. B. sind ein geläufiges Mittel gegen Durchfall. Woher? Ein gesunder Mensch, der grössere Gaben derselben (Chloreisen, Gerbsäure u. s. w.) geniesst, bekommt Verstopfung. Ergo, schliesst man Adstringentia sind verstopfend und folglich angezeigt bei Durchfall. Aber, leider die Natur kümmert sich wenig um unser Philosophiren. Man versuche es einmal, einem an heftigem Durchfall erkrankten Menschen eine gute Gabe Eisen beizubringen, oder lieber, man versuche es bei Niemand, denn es ist schon zu oft versucht worden! Anstatt vermindert würde der Durchfall viel eher verschlimmert werden.

Bezüglich der Eisenpräparate dürfte dies von manchen Aerzten eingesehen werden. Nicht genug aber, oder gar nicht, bezüglich pflanzlicher Adstringentia wie Gerbsäure, Ratanhia u. s. w. Sogar einfach bittere Stoffe, wie Colombo, Enzian, verdienen grosse Vorsicht.

So fest sind manche Aerzte von der Wirksamkeit der Adstringentia überzeugt, dass sie meinen, wenn dieselben nicht helfen, müsse die Gabe verdoppelt werden. Und findet auch jetzt die Diarrhoe sich nicht bereit zu weichen, so wird die Natur des Kranken dafür verantwortlich gemacht. Adstringentia sollen helfen, es ist ja logisch, und es steht so im Buche!¹⁾.

¹⁾ Niemeyer äussert irgendwo die Meinung, dass der Nutzen, welcher bei

Die Eingenommenheit für Adstringentia hat den französischen Aerzten Anlass gegeben, bei Durchfall Bordeaux-Wein zu empfehlen. Eine höchst verderbliche Gewohnheit, um so mehr, da der Name „Bordeaux-Wein“ in der Regel nur eine Etiquette für ein Gebräu problematischer Herkunft ist, und da jedenfalls nicht nur Tannin, sondern auch organische Säuren zu dessen Bestandtheilen gehören.

Freilich, einem sonst gesunden Menschen, der einen gewöhnlichen Anfall von Diarrhoe hat, kann man, so zu sagen, Alles geben, was man will. Er genest von selbst, und sogar trotz mancher schädlichen Einflüsse. Der Medicin ist es jedoch darum zu thun, schwere Fälle zu heilen, und solche erfordern die grösste Vorsicht.

Unserer Erfahrung nach sind bei bedenklicher Diarrhoe folgende Klassen von Einflüssen contraindizirt:

Alles was die ^{*}Darmschleimhaut reizt, es sei direct, es sei indirect (durch Nerveneinfluss).

Hierzu gehören eben die Adstringentia: Acetas plumbicus, Nitras argenticus, Gerbsäure. Man beachte wohl, dass schon einige der gewöhnlichsten Nahrungs- oder Genussmittel sehr reich an Gerbsäure sind, namentlich Thee, Kaffe, Chocolade, Cacao (auch entölter!), man lasse also diese höchstens in geringen Mengen zu.

Zu den Adstringentia gehören auch die Mineralsäuren. Schwefelsäure und Salzsäure erfordern also bei der Behandlung des Durchfalls grosse Vorsicht. Calciumpräparate destringiren ebenfalls. Vielleicht dürfte auch der Gebrauch von Kreide- und Kalkwasser auf solche Fälle beschränkt werden dürfen, wo es übermässige Säure zu neutralisiren giebt.

Reizend für die Darmschleimhaut sind weiter die organischen Säuren.

Wir empfehlen völlige Enthaltung von Früchten, Gemüsen, kurz von allen Sachen, die organische Säuren enthalten. Essigsäure ist in geringen Spuren schon schädlich. Bei der Zubereitung von Speisen gebe man hierauf wohl Acht. Weniger schädlich ist Citronensaft, aber doch ebenfalls zu vermeiden. Wein ist zu verwerfen. Von jeder Weinsorte, sogar von ächtem Porto und Malaga haben wir bei Durchfall nur Nachtheil gesehen. Laues Wasser mit ein wenig Rum oder Branntwein ist ein gutes Getränk, vorausgesetzt, dass der Rum oder Branntwein nicht viele Säure enthalte.

Die Kohlensäure kann gewissermaassen als eine Brücke zwischen organischen und anorganischen Säuren angesehen werden. Dieselbe ist entschieden reizend für die Magen- und Darmschleimhaut. Einfach Kohlensäure-Wasser (auch salzfrees) haben wir öfters den Durchfall vermehren gesehen.

Den Adstringentien nahe verwandt sind die einfachen „Tonica amara“, wie Chinin, Enzian, Columbo, Nux vomica. Auch diese Mittel, bei gesunden Personen Verstopfung erregend, vermögen es bei sehr reizbaren Eingeweiden Durchfall zu erregen. Sie sind also bei Durchfall contraindizirt.

Ist es unvermeidlich, Adstringentia (Eisen, Gerbsäure) oder Amara (z. B. Sulphas chinicus) einzuführen, so soll man diese wenigstens mit Opium verbinden.

Durchfall von Tuberculösen dem essigsauren Bleioxyd nachgerühmt wird, zum grössten Theile von dem zugefügten Opium herröhre. Wir halten diese Meining für ganz richtig. Man könnte dieselbe auf mehrere Adstringentia ausdehnen.

Sulfas chinicus gebe man nur in Auflösung. Die übliche Schwefelsäure soll man lieber durch Salzsäure ersetzen, da diese für den Magen weniger schädlich ist. Bier ist sehr schlecht, nicht nur wegen der Kohlensäure, sondern in mehreren Hinsichten (Gährung, Säure, bittere Stoffe u. s. w.).

Als Reizmittel betrachten wir erfahrungsgemäss auch Salze und Alkalien. Dass die purgirende Wirkung der sog. Mittelsalze einfach auf einer physischen Wirkung (erhöhter Endosmose) beruhe, können wir nicht zugeben. Wir meinen beobachtet zu haben, dass dieselben nicht nur den Wassergehalt der Fäces vermehren, sondern auch in anderer Weise deren Beschaffenheit (den Geruch derselben z. B.) ändern.

Bicarbonas natricus soll höchstens in kleinen Gaben verschrieben werden. Kochsalz wirkt bei Durchfall fast immer abführend. Daher die Speisen mit möglichst wenig Kochsalz zubereitet werden sollen. Austern, Schinken, Heringe, Mineralwasser u. dgl. sollen zu Durchfall geneigte Personen meiden, — eine Vorsicht, öfters vernachlässigt von Schwindsüchtigen, die nach Soden u. s. w. geschickt werden.

Wir warnen gegen Expectorantia, wie Salmiak, Sulfur auratum, Jodkali u. s. w.

Man soll nicht vergessen, dass Fleischbrühe gewöhnlich viel Kochsalz enthält und dies nur darum nicht gespürt wird, weil das Kochsalz in viel Wasser vertheilt ist. Liebig's Fleischextract ist entschieden abführend und in manchen Fällen magenverderbend.

Reizend sind ferner die aromatischen und empyreumatischen Mittel, bei ernsthaftem Durchfall hüte man sich, Missbrauch zu machen von erwärmenden Mitteln und Carminativa wie Pfeffermünze, Ingwer, Anis, Eau des Carmes u. s. w. Schon gewürzte Speisen mit viel Pfeffer u. s. w. sind schädlich. Man lasse von Gewürzen nur so viel zu, als zur Beförderung der Verdauung nötig sein dürfte.

Verderblich sind die Verbrennungsproducte des Tabaks. Kranke mit Durchfall sollen nicht rauchen oder, wenn sie rauchen, wenigstens den scharfen Speichel nicht verschlucken, sondern ausspeien und sich öfters den Mund spülen.

Fette sind reizend entweder direct oder indirect (nehmlich durch saure Zersetzungsp producte, welche sie bei der Verdauung liefern). Manche Fette enthalten überdem scharfe Bestandtheile. Sogar thut dies das Olivenöl. In unreifen Oliven haben wir ein sehr scharfes Harz vorgefunden.

Das über Fette Gesagte gilt gewissermaassen auch vom Zucker. Süßigkeiten (Compots, Syrupe u. s. w.) lasse der Diarrhoiker am liebsten unangerührt.

Extreme von Kälte und Hitze dürfen wir ebenfalls zu den reizenden Einflüssen rechnen. Kranken an chronischer Diarrhoe empfehlen wir nie kalte Speisen, wenigstens nie kalte Getränke. Es ist leicht, wenn man Wasser oder Milch trinkt, immer etwas warmes Wasser zuzusetzen. Ist man gezwungen, Kaltes zu trinken, so behalte man es im Munde, bis es etwas gewärmt ist.

Das Alles scheinen Kleinigkeiten und dieselben pünktlich auszuführen, ist misslich, sogar ekelhaft. Aber Pflicht ist dies dennoch für jeden Kranken, der weiss, dass sein Leben für die Gesellschaft irgend einen Werth hat.

Indirect ist Kälte schädlich, wenn sie gewisse Stellen der Haut trifft. Der Kranke soll sich die Füsse warm halten und immer etwas sehr Warmhaltendes,

z. B. Baumwolle, einen Flanellgürtel u. dgl. auf dem Bauche tragen. Auch die Magengegend soll er warm halten.

Eine besondere Aufmerksamkeit in hygienischer Hinsicht verdienen die Abritte. Kaum etwas ist verderblicher bei Diarrhoe, als ein Luftzug gegen die unteren Theile. Der Diarrhoiker, der den geringsten Zug in der Oeffnung des Abritts bemerkt, soll sich auf eine andere Weise zu helfen suchen. In Deutschland lässt leider die Einrichtung der Abritte nur zu oft Manches zu wünschen übrig.

Dass feste, harte Massen die Darmschleimhaut reizen, brauchen wir kaum zu bemerken. Es folgt daraus aber die wichtige Vorsicht, alle Speisen gehörig zu zerkaufen und nöthigenfalls sich auf halbflüssige oder flüssige Nahrung zu beschränken. Enthaltung von Brod mit Kleie, Chocolade, Erbsen u. s. w.

Auf indirectem Wege (durch Vermittelung des Nervensystems) vermögen atmosphärische und moralische Einflüsse die Darmthätigkeit zu ändern. Verstopfung wird bei Einigen durch feuchte, bei Anderen durch trockene Luft gefördert. Bergluft hat den Ruf, verstopfend zu sein und daher bei gewissen Formen chronischer Diarrhoe Empfehlung zu verdienen. (Vgl. Lombard, *Le climat des montagnes. Genève 1874.*)

Der Aufenthalt im Süden ist zu empfehlen. Wer sich bei feuchter Witterung besser befindet, gehe nach Pau; wer durch trockene, reizende Witterung gebessert wird, bleibe den Winter an der Küste des Mittelmeeres, vermeide jedoch die unmittelbare Nähe des Wassers.

Katarrhalische Einflüsse soll der Diarrhoiker vermeiden: nie am Abend oder bei schlechtem Wetter ausgehen. Man meine nicht, dass der Einfluss der Luft gleichgültig ist, weil sie nicht direct den Darm berührt! Grosse Hitze ist zu fliehen.

Was die moralischen Einflüsse anlangt, so wissen wir, dass heftige Gemüthserschütterungen, namentlich Angst, die Darmthätigkeit leicht krankhaft vermehrt. Ebenso Anstrengung des Geistes.

Eine zweite Klasse von Einflüssen, welche Durchfall unterhalten und sogar erzeugen können, sind diejenigen, welche die Verdauung beeinträchtigen. Ihre Wirkung liesse sich ebenfalls auf Reizung zurückführen. Denn ihr Nachtheil beruht darauf, dass ungehörig vorbereitete oder unzweckmässig zersetzte Nahrungsmittel in den Darm gelangen und diesen reizen.

Eine schwache Verdauung wird schon in Unordnung gebracht durch Alles, was nicht ganz leicht verdaulich ist, und namentlich durch Alles, was in den normalen Organismus nicht hineingehört, z. B. durch Gewürze und Medicamente. Bei Kranken mit schwacher Verdauung soll man Arzneimittel nie anders, als in Auflösung, und zwar verdünnter Auflösung verschreiben. Concentrirté Lösungen reizen die Darmschleimhaut und feste Agentien thun es in höherem Maasse. Ehe man zu einer medicamentösen Behandlung eines belästigenden Durchfalls schreitet, soll man darauf bedacht sein, die Diät auf das Einfachste zu beschränken. Bei starken Personen empfiehlt es sich, so lange sie erträglich ist, völlige Enthaltung von Speisen und Getränken. Will man so weit nicht gehen, so beschränke man sich auf die am leichtesten verdaulichen fettfreien Fleisch- und Mehlspeisen. Von Mehlspeisen sind diejenigen vorzuziehen, welche viel Schleim enthalten, wie Reis, Gerste u. s. w. Guter Arrowroot ist sehr zu empfehlen.

Jedenfalls aber geniesse man nicht mehr Mehlspeisen, als nöthig ist. Sie werden nehmlich bei der Verdauung in Zucker oder sogar in Milchsäure umgewandelt, und können unter Umständen den Durchfall vermehren.

Milchdät wird öfters empfohlen. Man vergesse aber nicht, dass: 1) Milch viel Wasser enthält und eine mangelhafte Nahrung gewährt; dass 2) Milch (nehmlich unverdünnte) reich an Fett ist; 3) dass bei Durchfall die Milch leicht in den Darm übergeht, ehe der Magen sie gehörig verarbeitet hat, sie geht dann im Darm leicht eine saure Gährung ein; dass 4) Milch nicht kalt genossen werden darf; dass 5) Milch grosse Vorsicht mit Rücksicht auf Frische, Herkunft u. s. w. erfordert.

Gekochte Milch ist der rohen immer vorzuziehen, da sie nicht so leicht der Gährung anheimfällt.

Fassen wir die Folgerungen obiger Bemerkungen kurz zusammen, so ergiebt sich für die Behandlung des Durchfalls Folgendes.

Durchfall, es seien dessen entfernte Ursachen welcher Art sie wollen, lässt sich in der Regel auf eine erhöhte Reizbarkeit des Darmkanals zurückführen. Es soll also die Vermehrung dieser Reizbarkeit möglich vermieden werden. Anstatt gleich zu metallischen Präparaten, wie Blei-, Zink-, Bismuth-Salzen¹⁾ und andere Adstringentia zu greifen, erschöpfe man erst alle Mittel, welche beruhigend wirken. Warme Umschläge (von gehöriger Breite) auf den Bauch sind kaum genug zu rühmen. Von Arzneimitteln kommt daher zuerst das Opium in Betracht, wobei jedoch zu beachten ist, dass es in grösseren Gaben die Verdauung stört, und dann der Durchfall vermehrt wird.

Ist der Durchfall sehr heftig, so dass das eingenommene Opium den Organismus verlässt, ohne absorbirt zu sein, so ist Einspritzung von Morphium unter die Haut angezeigt. Klystiere haben immer den Nachtheil, dass dabei der Dickdarm gereizt wird, erstens durch das Instrument, zweitens durch das Volumen der eingeführten Stoffe. Sie sind also nur im Nothfalle anzuwenden.

Ueber die Diät haben wir genug gesagt.

Ipecacuanha dürfte ihren Vortheil haben, falls Opium nicht ausreicht.

Lässt dieses Alles im Stich, so soll man Bismuth (Subnitras bismuthicus, oder Bismuthoxyd) versuchen, obgleich es auf die Dauer reizend wirkt.

Tonica und Adstringentia kommen nur bei atonischer Diarrhoe in Betracht (vorausgesetzt, dass eine solche existirt). Wo jedoch der geringste Reiz ist, so bei Krebs, Tuberculose u. dgl., sind sie unbedingt verwerflich. Den Gedanken, bei Darmgeschwüren vermittelst Adstringentien eine Kruste über dieselben zu bilden, halten wir für eine falsche Hypothese. Würden die Adstringentia eine

¹⁾ Man pflegt die Wirkung des Bismuths auf eine blos mechanische zurückzuführen. Demnach sei der Bismuth gleichsam ein einfacher Ueberzug, der die Darmschleimhaut gegen die Berührung der verdauten Nahrungsstoffe schützen würde. So einfach und unschuldig jedoch verhält die Sache sich nicht. Bei Bismuthgenuss werden ja die Excremente schwarz. Der Nitras Bismuthi ist von dem Schwefel in den Därmen zersetzt worden. Wo ist aber die Salpetersäure geblieben?? Wir halten das Nitras Bismuthi für ein reizendes Mittel.

solche Kruste zu bilden im Stande sein, so würde der gesunde Theil des Darms ebenso gut unwirksam gemacht werden, als der Kranke. Weiter würde eine solche Kruste wohl bald fortgeschwemmt werden sowohl durch die Contenta des Darms als durch vermehrte Ausscheidung der Geschwüre selbst. Die Adstringentien würden nur den Erfolg haben, einen verderblichen Reiz auf die Geschwüre auszuüben.

Wir sind überzeugt, dass unter Beobachtung obiger Winke mancher Schwerkranke noch längere Zeit für die Gesellschaft erhalten werden kann. Ob es überhaupt möglich ist, diese Winke sämmtlich zu beachten, muss für jeden besonderen Fall besonders entschieden werden. Man wird aber wohlthun, nicht mehr von denselben abzuweichen, als durchaus nöthig ist.

Druckfehler.

Band LX. Seite 484 Zeile 3 v. o. lies: stark eiweishaltig statt eiweishaltig

- 486 - 8 - - Eier-Eiweiss statt Eiweiss
- 488 - 15 v. u. - sind statt ist
- - - 18 - - ist also statt ist aber
- III (Inhaltsverzeichniss) Zeile 7 v. u. lies: 153 statt 128

Band LXI. - 131 Zeile 18 v. u. lies: keine statt eine

- 139 - 6 - - mir statt nur